Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 29 (1887)

Heft: 4

Rubrik: Neueste Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gesättigte wässerige Jodlösung.
Gesättigtes Kalkwasser.
Chlorkalk 10 *g* auf 1 Liter Wasser.

Tödten die Rotzbacillen nicht ab:

Eine 3 % Borsäurelösung.
„ 20 % Chlorallösung.
„ 1/10 ‰ wässerige Jodlösung.
„ 1/10 ‰ Höllensteinlösung.
„ 2 % Zinkvitriollösung.
„ 5 % Tanninlösung.

Die Joddämpfe, das oxygenirte Wasser, des unterchlorsaure Kali, die Borsäure, die schweflige Säure in Lösungsform, das Chloral, das Tannin, der Zinkvitriol üben auf den Rotzauswurf oder auf in oben angegebener Weise zubereitete Flüssigkeiten keine Wirkung aus. Der zur Desinfektion der Lokale so warm empfohlene Zinkvitriol erweist sich selbst nach 17 stündiger Berührung mit der Rotzmaterie als unwirksam.

Die wie oben angegeben dosirten Lösungen von Sublimat, Aetzkali, übermangansaurem Kali, Kupfer- und Eisenvitriol, Karbol- und Schwefelsäure, Kalkwasser, Terpentinöl, Schwefelkohlenstoff zernichten das Rotzvirus in einer Stunde.

Die Schwefeldämpfe bilden ein gutes Desinfektionsmittel, wenn der verbrannte Schwefel 64 Gramm auf einen Kubikmeter Luft beträgt, sind dagegen wirkungslos, wenn die Menge des verbrannten Schwefels nicht 80 Gramm auf 38 Kubikmeter Luft übersteigt. *M. Strebel.*

Neueste Literatur.

Handbuch der thierärztlichen Geburtshülfe. Von Dr. L. Franck, weiland Professor und Direktor der Königl. Thierarzneischule in München. Zweite Auflage, neu bearbeitet und herausgegeben von Ph. Göring, Königl. Bayer. Landesthierarzt in München. Mit 114 in den Text gedruckten Holzschnitten. Berlin, Verlag von Paul Parey. 1887. gr. 8. 556 S. Elegant in Leinwand gebunden. Preis Fr. 15.

Das allgemein hochgeschätzte Franck'sche Handbuch der thierärztlichen Geburtshülfe, dessen erste, im Jahre 1876 erschienene Auflage im Buchhandel vergriffen war, liegt in zweiter, durch Ph. Göring neubearbeiteter Auflage vor. Diese Auflage hat in Göring, dem eine langjährige und reiche Erfahrung auf dem Gebiete der thierärztlichen Geburtshülfe zu Gebote steht, einen wissenschaftlich wie praktisch sehr tüchtigen Bearbeiter gefunden. Vorliegende Auflage hat durch die Verwerthung theils der Aufzeichnungen Franck's, theils der eigenen reichen Erfahrungen Göring's, sowie durch die Verwerthung des in den letzten 10 Jahren in der Literatur angehäuften Materials in praktischer Beziehung wesentlich an Werth gewonnen. Den neueren Fortschritten der Embryologie und der Physiologie ist gebührende Rechnung getragen. — Die Eintheilung des Stoffes und die wissenschaftliche Grundlage der ersten Auflage sind beibehalten. Gleich der ersten wird auch diese zweite Auflage bei den Thierärzten eine sehr gute Aufnahme finden. Die allgemein anerkannte Gediegenheit der Franck'schen Geburtshülfe enthebt uns einer besonderen Anpreisung der vorliegenden Auflage. *M. Strebel.*

Des plantes vénéneuses et des empoisonnements qu'elles déterminent, par Ch. Cornevin, professeur à l'Ecole nationale vétérinaire de Lyon. Paris. Librairie de Firmin-Didot & Cie., imprimeurs de l'Institut, rue Jacob, 56. 1887. gr. 8. 524 S.

Der ebenso fleissige, gründliche Forscher als produktive Autor — es sei hier bloss auf die Werke: „Der Rauschbrand des Rindes", „Der Rothlauf der Schweine" hingewiesen — handelt in vorliegendem Werke: „Die Giftpflanzen und die dadurch bedingten Vergiftungen" in gründlicher und dennoch möglichst gedrängter Weise sämmtliche zur Zeit bekannten giftigen Blüthenpflanzen (bei 190) ab. Es finden namentlich die Landwirthe in diesem Buche wichtige Angaben über die Gefahren, welche mehrere Pflanzen für die Menschen, namentlich für die

Kinder, darbieten, sowie auch über diejenigen Giftpflanzen, die sich dem Viehfutter beimischen können. Allein auch die (französisch sprechenden) Thierärzte finden in dem Werke nützliche Indikationen über einen Theil der Hygiene, sowie über einige Punkte der Pathologie. — 52 saubere und getreue, in den Text gedruckte Abbildungen der wichtigsten Giftpflanzen veranschaulichen den Text des auch typographisch sehr sorgfältig besorgten Buches. *M. Strebel.*

Das Exterieur des Pferdes. Allgemeines über die Pferdegattung und über den Pferdekörper; die einzelnen Körpertheile; Statik und Mechanik des Pferdekörpers; Pferdekauf und Handel. Bearbeitet von L. Hoffmann, Oberrossarzt, Lehrer a. d. K. W. Thierarzneischule. Mit 64 Abbildungen. Berlin 1887. Verlag von A. Hirschwald. Preis Fr. 9. 45.

„Ein neues Buch über einen sehr alten Unterrichtsgegenstand, welches seit Bourgelat gar oft bearbeitet worden". Diese Worte von Bouley kamen mir in die Erinnerung zurück, als ich das vorliegende Werk zu Gesicht bekam.

In seiner Vorrede gibt der Verfasser als Veranlassung, das Buch zu schreiben, an, „dass ihm beim Nachschlagen in den über das Exterieur des Pferdes vorhandenen Werken sehr häufig keine, oft nur auf Behauptungen gegründete Auskunft, die nicht stichhaltig war, zu Theil wurde." Man durfte angesichts einer solchen Abfertigung der Vorgänger erwarten, in dem Werke nur auf wissenschaftlichen Erörterungen und Experimente beruhende Thatsachen zu finden.

Diese Erwartung ist indessen mehrfach getäuscht worden.

Das erste Kapitel, „Allgemeines über das Pferd", ist sehr ausführlich gehalten (84 Seiten); der Verfasser bekundet hier seine überaus grosse Belesenheit; indessen erschweren die zahlreichen Citate oft gegensätzlicher Meinung die Bildung des Urtheils. Es ist überdiess nicht recht einzusehen, welchen Werth diese ausführliche Bearbeitung des Pferdes in der Geschichte der Völker haben soll im Rahmen eines Buches über

Exterieur, das einzig der Analyse des Individuums gilt, „das die Lehre vom Exterieur den wissenschaftlichen Anforderungen entsprechend zu bearbeiten hat, dabei jedoch als Ziel verfolgt, den Stoff in dem Rahmen zu halten, dass das Buch für die Zwecke der Praxis tauglich bleibt.“

Ein zweiter wesentlicher Mangel ist das vollständige Fehlen guter Abbildungen, welche, wenn schon nicht unbedingt nothwendig, doch zum Verständniss des Textes ungemein beitragen; das Exterieur ist zum grössten Theil Anschauungsunterricht; so sind z. B. die Darstellungen auf pag. 103 und 104, im Abschnitt „Einzelne Musterpferde“, geradezu Karrikaturen.

Die Lehre von den Gangarten ist insofern unrichtig wiedergegeben, als das Schema auf pag. 333 nicht den Galopp, sondern den Sprung figurirt.

In der Ausstattung des Buches hat die Buchhandlung ihren alten Ruf trefflich bewährt. *N.*

Die Analyse der Milch. Anleitung zur qualitativen und quantitativen Untersuchung dieses Sekretes, für Chemiker, Pharmazeuten und Aerzte von Dr. med. Emil Pfeiffer in Wiesbaden. 1887. Gross 8⁰, 84 Seiten, 5 Holzschnitte. Verlag von J. F. Bergmann in Wiesbaden. Preis M. 1. 60.

Die zahlreichen Schriftwerke über die Milch, ihre Zusammensetzung, Produktion, Untersuchungsmethoden, Verwerthung, etc. sind fast alle populär, allgemein gehalten, für Landwirthe und Milchtechniker berechnet.

Die vorliegende Arbeit dagegen ist rein wissenschaftlich angelegt und durchgeführt. Milchuntersuchungen, welche nur approximative Werthe liefern, wie z. B. die Methoden der Marktkontrolle, haben gar keine Aufnahme gefunden.

Schon aus dem Grund, dass die Arbeit auf streng wissenschaftlicher Basis exakt und konsequent durchgeführt ist, verdient sie alle Anerkennung.

Dann aber hat der Verfasser auch die weitere Tendenz darin verfolgt, nämlich in die Methode der Milchanalysen womöglich mehr Einheit und Genauigkeit zu bringen, eine Bestrebung, die aller Unterstützung werth ist.

Den eigentlichen Analysen werden vorangeschickt einige Bemerkungen über die Art der Gewinnung der Milch für die Untersuchung, über die Unterscheidung zwischen Milch und irgend einer Emulsion (das war nicht gerade nöthig), von den Differenzen der Milch verschiedener Thierspezies und von dem Erkennen der frischen, gesunden, gegenüber der verdorbenen mit Conservirmitteln oder andern Stoffen verfälschten Milch.

Es folgt hernach die Bestimmung des spezif. Gewichts und der Trockensubstanz, und sodann diejenige (quantitativ) der Eiweisskörper, des Fettes, des Milchzuckers, der Salze und der Säuren. Hiebei sind nur die vorzüglichsten Methoden und Apparate beschrieben, theilweise auch neue (vom Verfasser selbst) wenn die bisherigen zu ungenau waren. Den Schluss bilden eine Reihe analytischer Belege.

Die buchhändlerische Ausstattung ist tadellos. Das Werk ist allen denjenigen, welche mit Milch zu thun haben und welche dieselbe nicht nur halb, sondern ganz genau kennen und untersuchen lernen wollen, bestens zu empfehlen.

Zschokke.

Handwörterbuch der gesammten Medizin, unter Mitwirkung einer Reihe von Fachmännern herausgegeben von Dr. A. Villaret. Zwei Bände 1. Lief. Stuttgart. Ferd. Enke. 18—20 Lief. à 2 M.

Vorliegendes erstes Heft dieser Encyklopädie der Medizin enthält in alphabetischer Ordnung eine Reihe von Artikeln über Gegenstände aus der internen und externen Medizin, pathologischen Anatomie, Bacteriologie, Geburtshülfe, Arzneimittellehre, Anatomie Physiologie; auch die Bäderkunde findet gebührende Berücksichtigung. Die Ausdrucksweise ist der

Bestimmung des Werkes, ein Nachschlagebuch für den vielbeschäftigten, praktischen Arzt zu sein, entsprechend ein kurze, möglichst präzise. Da und dort werden auch Beispiele aus der Thierpathologie angeführt, doch möchten wir bemerken, dass der bei dem Worte „Akklimatisation“ erwähnte Buchweizenausschlag weissgefärbter Thiere eine nicht nur in Italien sondern auch im nördlichen Europa häufig vorkommende Krankheit ist. Dem Texte ist immer eine kurze etymologische Erläuterung der betreffenden Worte vorangeschickt. Die buchhändlerische Ausstattung ist gut, nur vermissen wir bei histologischen Gegenständen ungern Abbildungen, welche namentlich dem, der sich nicht weiter mit Mikroskopiren beschäftigt, das Verständniss ungemein erleichtern. *M.*

Verschiedenes.

Entschädigung bei der Rotz-(Wurm-)Krankheit.

1. Neuenburg. — Zufolge eines grossräthlichen Dekretes vom 17. Mai 1887 werden im Kanton Neuenburg die Eigenthümer für die Thiere des Pferdegeschlechtes, die ihnen infolge der Rotzkrankheit auf polizeilichen Befehl abgethan werden, zum vollen gemeinen Werthe derselben entschädigt; doch darf die Entschädigungssumme für ein Pferd Fr. 1000, für ein Maulthier Fr. 500 und für einen Esel Fr. 100 nicht übersteigen.

Die Entschädigung findet jedoch nur für solche Thiere statt, die seit 180 Tagen ohne Unterbrechung im Kanton verweilt haben.

Freiburg. — Im Kanton Freiburg besteht seit dem 20. Mai 1884 eine obligatorische Pferde-Versicherungskasse zum Zwecke, die Eigenthümer für den Verlust der Thiere des Pferdegeschlechtes, die in Gemässheit des Art. 30 des Bundesgesetzes vom 8. Februar 1872 über die Viehseuchen auf Befehl der Polizei getödtet werden, zum Theile zu entschädigen. Die rotzigen (hautwurmigen) Thiere werden zur Hälfte